Stellungnahme

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
17/4459

Alle Abg

Vereinte Dienstleistungs-gewerkschaft

ver.di Landesbezirk NRW

Karlstr. 123-127
40210 Düsseldorf

Telefon: 0211-61824-0
Durchwahl: 0211 61824-324
Telefax: 0211 61824-447

www.verdi.de

Stellungnahme der
Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di
zum

Datum 27. Oktober 2021
Ihre Zeichen
Unsere Zeichen

Antrag der Fraktion der Bündnis 90/Die Grünen

Zukunft der Care-Arbeit in NRW sichern – Fachkräftemangel jetzt bekämpfen
Drucksache 17/13775

anlässlich der Anhörung des Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend am 02. November 2021

Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) NRW bedankt sich für die Möglichkeit, zu dem Antrag Stellung nehmen zu können. Der Antrag thematisiert die gesellschaftliche Bedeutung der Sorge- oder Care-Arbeit. Die betroffenen Branchen sind durch absolute Systemrelevanz, Frauen-Dominanz und einen eklatanten Fachkräftemangel gekennzeichnet. In dieser Stellungnahme beziehen wir uns auf die Beschlussvorschläge im Bereich der Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen.

Vorbemerkung

Unsere Gesellschaft leidet traditionell unter einem großen Gefälle bei der Verteilung, Wertschätzung und Entlohnung von Sorgearbeit. Der Herstellung industrieller Güter wird ein höherer ökonomischer und gesellschaftlicher Wert beigemessen, als der Erziehung unserer Kinder oder der Versorgung unserer Angehörigen. Dies zeigt sich nicht allein in der unterschiedlichen Bezahlung der Branchen im Vergleich. Dass Sorgearbeit das wichtigste Standbein unserer Gesellschaft ist, tritt nicht zuletzt durch die Pandemie wieder deutlicher in unser Bewusstsein.

Weshalb ist die Fertigung eines PKW wertiger als die pädagogische Bildung unserer Kinder oder die professionelle Versorgung von Menschen mit Unterstützungsbedarf?

In der Hauptsache leisten Frauen die Sorge- oder Care-Arbeit. In der beruflichen Care-Arbeit sind zu über 80 Prozent Frauen beschäftigt, etwa in Kitas, Grundschulen, in der Pflege oder Reinigung. Es sind Bereiche, in denen weitaus schlechter bezahlt wird als etwa in der männlich geprägten Industriearbeit. Historisch gesehen war Sorgearbeit unbezahlt und hatte damit nie denselben Stellenwert wie bezahlte Arbeit. Diese fehlende Wertschätzung gegenüber der Arbeit mit Menschen im Gesundheits- und Sozialwesen gilt es endlich zu überwinden.

Deshalb fordert ver.di NRW eine Gleichstellung aller Care-Berufe mit anderen Berufen. Indem wir Care-Arbeit gemäß ihren Anforderungen bezahlen, die Arbeitsbedingungen verbessern, den Gesundheitsschutz erhöhen und langfristig existenzsichernde Renten ermöglichen, können wir auch neue Fachkräfte gewinnen.

Zu III. Beschluss

In den rund 10.586 Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen sind 155.705 Personen beschäftigt (Stand März 2021).[1] 114.014 dieser Beschäftigten haben einen fachpädagogischen Berufsausbildungsabschluss.[2]
Hier wird der Grundstein für eine gesunde und leistungsfähige Gesellschaft gelegt. Der Anspruch auf frühkindliche Bildung lässt sich aufgrund der mangelhaften Arbeitsbedingungen, der ungleichen Entlohnung und des ungenügenden Gesundheitsschutzes allerdings nicht aufrechterhalten. Das System krankt an einem massiven Fachkräftemangel und einer defizitären finanziellen Ausstattung.
Im Folgenden möchte ver.di NRW auf die Beschlussvorschläge der Antragsteller*innen zum Thema Kindertagesbetreuung eingehen:

Zu Punkt 1.: Der Landtag fordert die Landesregierung auf, die Personalbemessung am tatsächlichen Arbeitsaufkommen und den Anforderungen auszurichten.

38 Prozent der pädagogischen Fachkräfte in unseren nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen „erledigen häufig außerhalb der normalen Arbeitszeit unbezahlte Arbeit für ihre Einrichtung".[3] Die Beschäftigten leisten diese unbezahlte Mehrarbeit, weil sich die vorgegebene Mindestpersonalbemessung des KiBiz weder am Arbeitsaufkommen, den pädagogischen Anforderungen der unterschiedlichen Bedarfsprofile der Kinder, noch an den Maßgaben der mittelbaren pädagogischen Arbeit orientiert. Statt temporär werden viele Gruppen dauerhaft überbelegt. Den pädagogischen Fachkräften fällt es zusehends schwerer ihren Bildungsauftrag zu erfüllen, da schon beim Ausfall eines / einer einzigen Kolleg*in die vorgesehene Gruppenbetreuung gefährdet ist.

Der rasante Aufwuchs der Kitaplätze vor dem Hintergrund der rechtlichen Inanspruchnahme der U3–Plätze seit 2013 verschärft die Situation. Dieser Aufwuchs geht nicht mit einer adäquaten Zunahme bei der Gewinnung von Fachkräften einher. Überforderung ist hier vorprogrammiert und die Maßnahmen der Personalgewinnung für Kindertageseinrichtungen hinken der Platz-Entwicklung hinterher.

Ver.di NRW hält es für dringend notwendig, die Personalbemessung endlich am tatsächlichen Arbeitsaufkommen und den tatsächlichen Anforderungen auszurichten, denn dies leisten die Vorgaben des KiBiz nicht. Andernfalls droht durch die ständige Belastungssituation der Beschäftigten eine Abwan-

---

[1] It-NRW: SB.505.FrüheBildung.KJH. Statistik der Kinder und tätigen Personen in Tageseinrichtungen. 01.03.21
[2] It-NRW: https://www.it.nrw/statistik/eckdaten/tageseinrichtungen-fuer-kinder-am-1-maerz-1001
[3] Ver.di Kita-Personalcheck, bundesweite Umfrage in Kitas vom 15.05.2021 – 22.06.2021: Ergebnis-Auszug für Nordrhein-Westfalen unter rund 4.000 Kita-Beschäftigten

derung in andere Bereiche und der Fachkräftemangel wächst. Bei der Berufswahl werden sich junge Menschen nicht für eine belastende, schlecht bezahlte Tätigkeit entscheiden.

Zu Punkt 2.: Der Landtag fordert die Landesregierung auf, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und Qualität in der frühkindlichen Bildung durch eine verbindliche Festschreibung der Fachkraft-Kind-Relation im KiBiz zu stärken.

46 Prozent der pädagogischen Fachkräfte „können häufig aus Zeitgründen nicht auf die Wünsche oder Probleme der Kinder eingehen".[4] Zu wenig Personal wirkt sich negativ auf die Erfüllung des eigentlichen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrags aus und reduziert den Anspruch frühkindlicher Bildung auf schlichte Betreuung der Kinder. Die Beschäftigten werden täglich zwischen pädagogischem Anspruch gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern und der Gewährleistung der Sicherheit in der gesamten Gruppe zerrissen und beenden oftmals frustriert ihren Arbeitstag.

Ver.di NRW begrüßt den Beschlussvorschlag die frühkindliche Bildung durch eine verbindliche Festschreibung der Fachkraft-Kind-Relation im KiBiz zu stärken. Analog Fachkräfte-Radar für KiTa und Grundschule 2021[5] sehen wir die U3-Gruppen bei einer Relation von 1:3 und die Ü3-Gruppen bei einer Relation von 1:7 in unseren Forderungen.

Zu Punkt 3.: Der Landtag fordert die Landesregierung auf, pädagogische Fachkräfte durch Hauswirtschafts- und Verwaltungskräfte zu entlasten.

In vielen Kitas in Nordrhein-Westfalen stehen Beschäftigte für Reinigung zwar zur Verfügung, allerdings nur stundenweise und nach Kita-Schluss. Auch für Hauswirtschaftspersonal gelten zumeist Arbeitszeiten reduziert auf die Essenszeiten und nicht für den gesamten Verlauf der Öffnungszeiten. Nicht nur in kleinen, sondern vor allem in größeren Kitas, verbringt das pädagogische Personal neben seinem Bildungsauftrag viel Zeit mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten.

Während Corona kam diese zusätzliche Belastung doppelt zum Tragen, da Extraschichten für Desinfektion und Abstandseinrichtungen vorgehalten werden mussten und die Küche nicht auf dieselbe Weise genutzt werden konnte wie gewöhnlich. Die ca. 5.000 Alltagshelfer*innen, die ausschließlich zur Erledigung dieser nicht- oder außer-pädagogischen Arbeit eingestellt wurden, haben merklich zur Entlastung beigetragen. Mit Auslaufen der Maßnahme fehlt diese Unterstützung seit August trotz anhaltender pandemischer Lage.

---

[4] Ver.di Kita-Personalcheck, bundesweite Umfrage in Kitas vom 15.05.2021 – 22.06.2021: Ergebnis-Auszug für Nordrhein-Westfalen unter rund 4.000 Kita-Beschäftigten

[5] Bock-Famulla, Kathrin (Hrsg. Bertelsmann-Stiftung): Fachkräfte-Radar für KiTa und Grundschule 2021. Gütersloh 2021.

Verwaltungskräfte können vor allem in größeren Kitas, aber auch in Kleinen, zur Entlastung beitragen. Bei Aufgaben in Bezug auf Korrespondenz, Personal- und Wartungsmanagement sowie Veranstaltungsorganisation können Leitung sowie Fachkräfte entlastet werden.

Viele Fachkräfte erledigen neben ihrem Bildungsauftrag fachfremde Tätigkeiten. Diese Zeit fehlt bei der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Diese Zeit fehlt auch für mittelbare pädagogische Arbeit oder beispielsweise bei Praxisanleitungen. So steht 50 Prozent der Anleiter*innen für Azubis und Praktikant*innen keine separate Zeit in der Woche für Praxisanleitung zur Verfügung.[6] Ver.di NRW hält die Entlastung der pädagogischen Fachkräfte durch Hauswirtschafts- und Verwaltungskräfte für dringend notwendig, um frühkindliche Bildung zu ermöglichen.

Zu Punkt 4.: Der Landtag fordert die Landesregierung auf, Anreize zu schaffen, damit Fachkräfte, die nicht in Vollzeit arbeiten, ihren Stundenumfang erhöhen.

Im Bereich der Teilzeitkräfte ist zahlenmäßig mit Sicherheit zusätzliches Potential festzustellen. Mehr als die Hälfte des pädagogischen Personals in NRW-Kitas arbeiten Vollzeit (52%).[7] Im Umkehrschluss arbeiten fast die Hälfte, also 48 Prozent dieser Beschäftigten in Teilzeit. Bei den jüngeren Fachkräften liegt die Entscheidung für Teilzeit zu einem beträchtlichen Teil an der eigenen Familienplanung. Diejenigen Beschäftigten, die diesen Beruf schon seit Jahrzehnten ausüben sehen in Teilzeit eher eine Möglichkeit, um die eigene Belastung, trotz finanzieller Abstriche, zu reduzieren. Seit Corona hat sich diese Situation verschärft. Auch immer mehr junge Kolleg*innen informieren sich über Teilzeitmöglichkeiten, um die wachsenden Belastungen für sich einzuschränken.

Gemäß ver.di - Kita-Personalscheck denken in Nordrhein-Westfalen fast 30 Prozent der Befragten über einen Stellenwechsel nach und über 5 Prozent wollen den Beruf ganz aufgeben. Natürlich können Arbeitgeber*innen noch mehr Anreize schaffen, um Beschäftigte längerfristig zu binden. Allerdings sind die schlechten Arbeitsbedingungen der Auslöser für die sinkende Attraktivität.

Zu Punkt 5.: Der Landtag fordert die Landesregierung auf, Ausbildungsplätze im Rahmen der schulischen Ausbildung und der Praxisintegrierten Ausbildung zu erweitern.

---

[6] Ver.di Kita-Personalcheck, bundesweite Umfrage in Kitas vom 15.05.2021 – 22.06.2021: Ergebnis-Auszug für Nordrhein-Westfalen unter rund 4.000 Kita-Beschäftigten

[7] Ländermonitor: https://www.fachkraeftebarometer.de/laenderdaten/kita-personal

2020 haben 6.475 Auszubildende die vollschulische und 819 Auszubildende die Praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieher*in erfolgreich absolviert. Während die Anzahl der Absolvent*innen bei der vollschulischen Ausbildung seit 2017 rückläufig ist, steigt die Zahl der PiA-Absolvent*innen kontinuierlich an.[8] Um der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt zu entsprechen, ist die Zahl der Absolvent*innen zu niedrig.
55 Prozent der Beschäftigten gaben beim ver.di-Kita-Personalcheck an, dass der Mehrbedarf an Personal in Ihrer Einrichtung zwischen 3-5 Kolleg*innen liegt.[9]

Nach Auffassung von ver.di NRW brauchen wir dringend einen maßgeblichen Aufwuchs von Ausbildungsplätzen. Dagegen hat sich die Zahl der Ausbildungsschulen für Erzieher*innen (Fachschulen) seit 2017 jedoch um eine Schule auf 121 verringert.[10] Zwar hat die Landesregierung die Studienplätze seit WS 2020/21 sukzessive um 100 auf 140 Bachelor-Studienplätze an den Universitäten Dortmund (79), Paderborn (30) und Wuppertal (30) erhöht.[11] Gleichzeitig werden viele Interessent*innen auf einen Platz in der Berufsfachschule zur Erzieher*innenausbildung zurückgewiesen, da dort zu wenig Plätze vorhanden sind. Maßnahmen müssen deshalb besonders beim Ausbau der Plätze ergriffen werden.

Insgesamt sind für ver.di NRW der Ausbau der Ausbildungsplätze, die Ausbildungsvergütung für alle und die massive Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Schlüssel, um die Attraktivität zu erhöhen und die Beschäftigten langfristig zu binden.

Zu Punkt 6.: Der Landtag fordert die Landesregierung auf, Programme für einen qualifizierten Seiteneinstieg zu fördern.

Wir legen Wert auf eine ausreichende Qualifizierung, bei der mittelfristig ausgebildete pädagogische Fachkräfte durch qualifizierte Seiteneinstiege gewonnen werden können. Einer Dequalifizierung erteilen wir eine klare Absage. Nach unseren Informationen ist das Ministerium für Kinder Familie, Flüchtlinge und Integration mit der Arbeitsagentur in Gesprächen über eine mögliche Ausbildung für Quereinsteiger*innen. Solange allerdings Ausbildungsplätze fehlen ist unklar, wo dieses Fachkräftepotential ausgebildet wird. Auch die Rahmenbedingungen für Seiteneinsteiger*innen wie z.B. Alleinerziehende müssen attraktiv gestaltet werden. Andernfalls bleibt das Interesse aus.

---

[8] Landtag NRW 17. Wahlperiode: Drucksache 17/13191 vom 24.03.2021
[9] Ver.di Kita-Personalcheck, bundesweite Umfrage in Kitas vom 15.05.2021 – 22.06.2021: Ergebnis-Auszug für Nordrhein-Westfalen unter rund 4.000 Kita-Beschäftigten
[10] Antwort auf die „Kleine Anfrage 5728“ des Ministeriums für Schule und Bildung NRW vom 13.08.2021
[11] Bericht des Ministers vom 01.09.2021 für den Ausschuss für Familie, Kinder und Jugend am 02.09.2021: „Stand Personal- und Qualifizierungsoffensive der Landesregierung“

Ver.di NRW hält diese Programme so lange für sinnvoll, wie sie ein Fachkräftepotential schöpfen und Menschen für den Beruf in der Kita begeistern können. Programme, die viel Zeit und Geld kosten, aber nur wenige Fachkräfte gewinnen, werden diese Fachkräftekrise nicht lösen.

Ver.di NRW ist überzeugt, dass an anderer Stelle weiteres Potential vorhanden ist. Zum Beispiel besuchten 2020/21 über 25.000 Schüler*innen die vollschulische Ausbildung zur*m Erzieher*in. Nur 25 Prozent davon absolvieren das Anerkennungsjahr erfolgreich.

Fazit

Das Ziel der gleichberechtigten Teilhabe rückt im Hinblick auf die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen in weite Ferne. Die Beschäftigten sind zusehends frustriert, weil sie ihrem Bildungsauftrag nicht nachkommen können und täglich hohen Belastungen ausgesetzt sind. Die Zukunft einer Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist trotz des absehbaren demografischen Wandels nicht ernsthaft angepackt. Noch immer sorgen wir nicht für auskömmliche finanzielle und strukturelle Maßnahmen, um frühkindliche Bildung statt überbelegte Gruppen zu ermöglichen. Der Stellenwert der Beschäftigung in Sozial- und Gesundheitsberufen erhöht sich erst in dem Maße, in dem die Ausgaben dafür richtige Verbesserung schaffen.